



»Gitterwerke«

Margarete Zahn

22. Mai - 29. Juli 2012





Paul Celan: Sprachgitter

Augenrund zwischen den Stäben.

Flimmertier Lid
rudert nach oben,
gibt einen Blick frei.

Iris, Schwimmerin, traumlos und trüb:
der Himmel, herzograu, muss nah sein.

Schräg, in der eisernen Tülle,
der blakende Span.
Am Lichtsinn
errätst du die Seele.

(Wär ich wie du. Wärest du wie ich.
Standen wir nicht
unter *einem* Passat?
Wir sind Fremde.)

Die Fliesen. Darauf,
dicht beieinander, die beiden
herzograuen Lachen:
zwei
Mundvoll Schweigen.

Gitter-Werke

Margarete Zahns künstlerisches Werk ist geprägt von der Kreuzform, mit der sie seit vielen Jahren umgeht und auf die sie sich immer wieder gestalterisch nicht nur im Bild sondern auch in der Skulptur einlässt. Das Kreuz ist für sie eine Universalform, ein Archetypus des Lebens und Sterbens. Mit dieser Form lässt sich Leben und Tod zusammenfassen und auf einen Nenner bringen. Dieser Form ist die Künstlerin über viele Jahre nachgegangen so sehr, dass sie schließlich kreuzübersäte Bilder als Vergitterungen als Gitter-Werke entdeckte und benannte und damit das Kreuz als einen Endpunkt in diesem Werkkomplex erkannte.

In Paul Celans berühmten Gedichtband „Sprachgitter“ von 1959 findet sich auch sein Gedicht gleichen Namens. Liest man das Gedicht, so fällt schnell auf, es bezieht sich einerseits auf Sprache, andererseits auf das Sehen. Dafür stehen die Worte „Augenrund“, „Lid“, „Blick“, „Iris“, „Lichtsinn“. Es wird bei näherem Nachdenken klar, Sprache wie das Sehen stoßen letztlich auf Vergitterungen der Welt, die sie nicht überspringen können und die Aussagen über die Wirklichkeit der Welt verunmöglichen und verhindern. Ein Gitter verstellt. Vergittern heißt dann schließen, abdecken, abschließen und verriegeln, nicht mehr dem Blick aus-

setzen, damit auch Erkenntnisverweigerung. Hier endet Sprache, hier findet auch das Bild seine Grenze, mithin visuelle und auditive Kommunikation. Die Vergitterung im Bild und in der Sprache entzieht ihren Gegenstand dem leichten, schnellen und vordergründigen Verstehen der subjektiven und objektiven Welt. Was vergittert ist, ist dem präzisen Zugriff der Erkenntnis entzogen. Was bleibt sind Vermutungen, die der Interpret von Celans Gedicht ebenso leisten muss, wie die Interpretin der Bilder von Margarete Zahn. Interpretationen sind dem Wortsinn nach Erklärungen für das, was sich nicht auf den ersten Blick, beim ersten Hören und Lesen oder beim ersten Sehen erschließt. Sprache und Bild fallen bei Celan zusammen. Gerade deshalb brauchen sie Interpretation.

Paul Celan ist Dichter, Margarete Zahn ist Malerin. Sie nennt ihre Malerei, unabhängig von Paul Celans Gedicht „Sprachgitter“, Gitter-Werk. Beiden geht es um die Erfassung von Welt, die sich heute in ihrer Kompliziertheit nicht mehr so einfach verstehen und erfassen lässt, weder mit Sprache noch durch Bilder. So kann man fragen, vergittert die Künstlerin die Welt oder begegnet uns die Welt bereits vergittert?

Margarete Zahn spricht von den Gittern, die die Wirklichkeit der Welt verstellen. Dazu zählen Unfreiheit und Ideologien, Ausgrenzungen jeder Art, Apartheid, Armut, Unbildung, Machtlosigkeit, Krankheit, allen voran Demenz und psychische Erkrankungen und Leiden, Sprachlosigkeit und Blindheit usw. Celans Sprachgitter verweist schließlich auch auf die Unfähigkeit mit der Welt Verbindung aufzunehmen, wie es sich auch in Rilkes Pantergedicht von 1902 zeigt. Schließlich sei auch auf die Gitterung der Welt durch das Gitter der Meridiane – ebenfalls ein Wort das bei Paul Celan vorkommt - verwiesen und auf die Gitterstruktur der Materie und auf deren innere Ordnung überhaupt. Das Gitter hält also auch zusammen, was ansonsten sich im Unendlichen verlieren würde. Es ist im Unendlichen das Ordnungssystem der Welt überhaupt und im Endlichen ein Erkenntnis- und Erklärungssystem der Welt.

Die Künstlerin versteht ihre Gitter aus Farbe und Licht auch als eine Ansammlung von Kreuzen und mit diesem Zeichen interpretiert sie das, was sie mit diesen Vergitterungen meint als Teil einer Passion, so sehr, dass die Kreuze den Blick verstellen auf das, um was es im Eigentlichen geht. In der Kunst des 20. Jahrhunderts waren Übermalungen die Ermöglichung wenigstens noch Wirklichkeiten in der Welt zu vermuten oder aber diese Wirklichkeiten zu vernichten.

Bei Margarete Zahn ist die Wirklichkeit von Gittern und Kreuzen gezeichnet und verstellt und es ist schließlich zuletzt kein

Durchkommen mehr für die Augen zu dieser Wirklichkeit, auch nicht für den Künstler und die Künstlerin. Auch ihnen und damit der Kunst bleibt die Wirklichkeit hinter der vergitterten Welt verborgen. Hier wird auch für die Kunst die kant'sche Skepsis der Erkenntnismöglichkeiten deutlich, an der schon Heinrich von Kleist scheiterte. Die Farben der Künstlerin aber leuchten rot und violett, gold und braun. Diese Farben stehen für Macht und Herrschaft, die Erde, das Leid und die Verklärung und sie nehmen Anteil an diesen Vergitterungen und lassen Hoffnung und Trost, denn „am Lichtsinn errätst du die Seele“, so schreibt Celan.

Als Bild für diese Gitter in der Welt zeigt Margarete Zahn ihre Bilder und ihre Installation. Eine Vergitterung, ein Käfig, ein Verhau, in dessen Mitte sich eine beschädigte, schwer gezeichnete und entstellte Holzfigur befindet, allein und hilflos. Sie wurde wahrscheinlich in der Gotik gefertigt, später vielleicht sogar bekleidet und schließlich gewaltsam oder achtlos amputiert. Sie war vielleicht in ihren Glanzzeiten in ein schönes und wertvolles Kleid gehüllt, mit einer Krone gekrönt und stand evtl. als Heiligenfigur, vielleicht eine heilige Märtyrerin, in einem Altar oder auf einem Podest in einer Kirche. Die Madonna von Altötting ist ein gutes Beispiel für die ehrfurchtsvolle Bekleidung eines Gnadenbildes mit wertvollen Stoffen und Schmuckstücken. Ihre Haarpracht fehlt, ebenso ihr Kopfputz, vielleicht Schleier, vielleicht Krone. Ihre Arme fehlen. Sie ist damit des Schutzes und der geistlichen Kommunikation beraubt. Alles was sie ist, ist in ihren Körper eingesperrt. Sie ist von der Künstlerin vergittert, in einem Käfig eingestellt. Auch sie kommt nicht umhin die Welt als einen großen Käfig zu sehen. So bedingen sich draußen und drinnen gegenseitig und alles wird der anteilslosen Besichtigung preisgegeben.

Diese Figur, die nur noch in ihrer Körperlichkeit erhalten blieb und deren Bedeutung in der Zeit verloren ging, steht für das, was Margarete Zahn und vielleicht auch Paul Celan den Sprach- und Bildvergitterungen in der Welt zuschreiben. Es ist jene Pantherkrankheit, jener Hunger nach Kommunikation, Nähe und Berührung, die hinter Gittern extrem zu finden ist. Es sind jene Demütigungen und Isolierungen für Menschen und Tiere, die die Gitter bewirken. Der Blick von Mensch wie Tier ist leer und hohl, ohne Regung, allein in sich gekehrt. Es ist der Blick und die Sprache des Bettlers und der Bettlerin, die auf eine Gabe der Erlösung und Befreiung hoffen, die aber nur noch besichtigt werden, wie die Bilder im Museum, die Artisten in der Zirkuskuppel (ratlos) und wie die Tiere im Zoo. Auf der einen Seite steht der Besichtigungswahn auf der anderen Seite die Objekte dieses Wahns, dazwischen das Gitter-Werk.

Unschwer ist zu erkennen, dass sich die Bilder und Installationen der Künstlerin formal in Kreuzformen zerlegen lassen oder aus diesen entstehen. Ihre Arbeiten, Acrylfarbe und Eisenpigmente auf Leinwand, sind Verdichtungen von Gitterstrukturen oder wenn man so will auch von Kreuzstrukturen, die scheinbar räumlich hintereinander stehen und dabei Flächen und Räume bilden: Gitterflächen, wie vernagelte Fenster oder Türen und Tore. Margarete Zahns Bilder suggerieren Wälder in einer geheimnisvollen Welt oder versperrte Wege in die Welt hinter der Welt. Da ist kein Durchkommen mehr mit dem Blick. Eine verstellte Welt. Die Farben dieser Gitter bleiben den Begriffen Macht und Herrschaft und Erde und Blut verbunden und sind doch schön und berauschend, anziehend und dennoch hermetisch. Erlösung als Befreiung ist nicht möglich. Ihre Interpretation finden sie in der bedrückenden Installation der Künstlerin. Es ist, frei nach Rilkes Panthergedicht, „als ob es tausend Stäbe gäbe und hinter tausend Stäben keine Welt“.

August Heuser, Dommuseum Frankfurt



»Gitterwerk Nr. 55«, 2011, Acrylfarbe, Eisenpigment, geätzt, auf Leinwand



»Gitterwerk Nr. 60«, 2011, Acrylfarbe, Eisenpigment, geätzt, auf Leinwand

Margarete Zahn

- 1972-80 Studium der Kunstpädagogik und Anglistik an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt und an der University of Bristol/ England, 1. und 2. Staatsexamen
- 1980-82 Studium der Malerei und Fotografie an der Hochschule für Gestaltung, Offenbach/Main
- 1982-86 Studium der Malerei an der Hochschule für Bildende Künste (Städelschule) in Frankfurt
- Seit 1987 Tätigkeit als freischaffende Malerin

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 1984 Werkstattgalerie, Frankfurt
 1985 Weißadlergasse 4, Stadt Frankfurt
 1989 Galerie Reichard, Frankfurt
 1992 Ministerium für Umwelt, Wiesbaden (Katalog)
 1993 Dr.Horst-Schmidt-Kliniken, Wiesbaden
 1994 »Margarete Zahn Malerei«, Kunsthalle Darmstadt, Studio (Katalog)
 1996 »Rostbilder«, Kommunale Galerie, Darmstadt (Katalog)
 1997 Galerie Paleo, Köln, Ronneburg, Büdingen
 1998 »Margarete Zahn, Bilder 1997-98«, Ikonenmuseum Frankfurt (Katalog)
 1999 »Margarete Zahn, Bilder« Vertretung des Landes Hessen bei der EU, Brüssel/Belgien, Regionalgalerie Südhessen im Regierungspräsidium Darmstadt (Katalog) Johanneskirche, Hanau
 2000 Altes Rathaus, Schifferstadt, Evangelische Friedenskirche, Darmstadt
 »Andreaskreuze in der Roemervilla«, Museum Roemervilla, Bad Neuenahr-Ahrweiler (Katalog)
 2001 Ronneburg, Büdingen
 2002 Altes Rathaus, Schifferstadt, Stephan Marquardt Gallery, Brüssel/Belgien
 2003 »Neue Kreuze fürs Karmeliterkloster«, Institut für Stadtgeschichte, Karmeliterkloster Frankfurt (Katalog) Fahrradhalle Offenbach
 2004 »Kreuze«, Katholische Akademie in Schwerte, Kreuzkirche, Wiesbaden
 2005 »Blauer Kreuzweg«, Totenhalle Bad-Soden/Taunus, Evangelische Kirche, Hochheim/Main
 »Bilder und Objekte«, Galerie Signum Winfried Heid, Heidelberg
 »Bilder und Objekte«, Stephan Marquardt Gallery, Brüssel/Belgien
 2007 Schloss Heidelberg, (Katalog), St.Hedwig Kirche, Oberursel,
 2008 Galerie im Kreishaus, Hofheim/Taunus
 Galerie im Turm der EVO Offenbach/Main, 2.Platz Kunstwettbewerb
 2009 durchKREUZT, KunstKulturKirche, Allerheiligen, Frankfurt
 Marienkirche, Gelnhausen
 2010 „durchkreuzt-Kreuzungen“, St.Markuskirche (kath.) und Christuskirche (ev.) in Frankfurt-Nied

„KREUZung“, Art-Galerie/Christuskirche/Hotel
Hammersbach/Volksbücherei in
Garmisch-Partenkirchen

- 2011 »Durchblicke«, Institut für Stadtgeschichte,
Karmeliterkloster, Frankfurt/Main (Katalog)
»Gitterwerke«, Galerie Signum Winfried Heid,
Heidelberg

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

- 2004 Art Frankfurt, Artbox, Frankfurt. »Zehner
Potenz«, Elisabethenstift, Darmstadt
- 2005 »Das Kreuz: Kunstwerk, Heilszeichen, Symbol«,
Kath. Akademie Schwerte, Schwerte (Katalog)
»Moderne japanische Kunst in Heidelberg«
als Gastkünstlerin, Heidelberger Schloss, (Katalog)
»Ein Kreuz für das 21. Jahrhundert«,
Dombergmuseum, Freising (Katalog)
- 2006 Bildungshaus Kloster Hegne, Allensbach, (Katalog)
- 2007 Stadtmuseum Bad Soden Taunus „Kreuz und
Kruzifix“, (Katalog)
- 2010 Ikonenmuseum Frankfurt, „Die Ikone Marilyn
Monroe“, (Katalog)

Ankäufe:

Bankhaus Schröder, Münchmeyer Hengst & Co,
Bankhaus Trinkaus und Burckhard,
Düsseldorf und Wiesbaden,
Commerz Grundbesitz Invest GmbH, Wiesbaden,
Deutsche Bank, Frankfurt,
Deutsche Bahn AG, Frankfurt,
Dresdner Bank,
Stadt Offenbach/Main,
Sparkasse Offenbach/Main,
Stadt Schifferstadt,
Landkreis Ludwigshafen am Rhein,
Evangelische Kirche Weilburg,
Katholische Akademie Schwerte, Schwerte,
Kreishaus Hofheim/Taunus,
Stadtkirche Offenbach/Main,
Energieversorgung Offenbach/Main

Titelseite: »Gitterwerk Nr. 56«, 2011, Acrylfarbe, Eisenpigment, geätzt, auf Leinwand,
Innenseite: Gitterinstallation, 2011, Holzfigur, Dachlatten, bemalt

© für die Abbildungen: Margarete Zahn, Text: August Heuser,
Gedicht: Fischer Verlag



»Gitterwerk Nr. 64«, 2011, Acrylfarbe, Eisenpigment, geätzt, auf Leinwand
»Gitterwerk Nr. 65«, 2011, Acrylfarbe, Eisenpigment, geätzt, auf Leinwand

